

The First Olympics: Athens 1896

Als Amerika nach Olympia kam

Bruce Broughton

Intrada Special Collection Volume 74
[2 CDs: 104:02 / 44 Tracks]



Die Spatzen pfeifen es von den Dä-

chern als Intrada kurz vor der Olympiade in Peking Hinweise auf seine neueste Veröffentlichung bekannt gab. Alle, die auf **The First Olympics** tippten, sollten freilich Recht behalten. CD 1 des Doppelalbums enthält den gesamten, rund 56minütigen Score während sich auf CD 2 die vielen source cues befinden, die zu einem Teil ebenfalls aus Broughtons Feder stammen, zum anderen Teil aber auch aus Fanfaren und Hymnen anderer Komponisten bestehen. Ganz ehrlich, auf CD 2 hätte man wirklich bestens verzichten können. Ich glaube kaum, dass man sich das mehr als einmal anhört – wenn überhaupt. Andererseits, immer noch besser es auf einer getrennten Disc zu veröffentlichen als mit dem Score durchmischt.

Wer den allzu kurzen Auszug auf der Promo **Double Feature** im Ohr

hatte ahnte, dass Broughton hier eine feine Arbeit abgeliefert hat. So ist es also CD 1, derer wir uns widmen wollen und die mit dem prächtigen *Main Titles* beginnt. Das ist natürlich Broughton pur und man schnappt das feine Hauptthema sofort auf, das er aus seiner Fanfare im ersten Stück spinnt. Stücke wie *Underdressed* und *Starting Training* erwecken „klassische“ Momente, die Broughton wenig später in **Young Sherlock Holmes** weiterverwenden sollte. *Starting to Improve* ist eine der vielen „Trainingsmontagen“. Hier greift Broughton im ersten Teil des fast 7minütigen Tracks in die Vollen und lässt sein Hauptthema in voller Schönheit erklingen. Ähnlichkeiten zu **The Right Stuff** (von Bill Conti, der sich bekanntlich auch noch bei anderen Quellen bedienen musste) sind wohl

eher zufälliger Natur – auch wenn der eben erwähnte Film bereits 1983 entstanden ist (und **First Olympics** erst 1984). Das Liebesthema für Garrett und Kathy ist zu Beginn von *Serious Consequences* vom Klavier gespielt zu hören, ein beschwingtes Stück mit schelmischem Hinterton und Anklängen an **For Love or Money aka The Concierge**. Überhaupt ist **First Olympics** ein recht leichtfüßiger, manchmal betont ruhiger Sinfoniker mit wenigen schwermütigen oder spannungsreichen Passagen. Handwerklich zweifellos toll gemacht, ist es trotz allem ein Score, der nur ansatzweise erahnen lässt, was noch im gleichen Jahr aus Broughtons Feder kommen sollte: **Silverado!**

Philippe Blumenthal

★★★☆☆

Fly Me to the Moon

Ramin Djawadi

Colosseum VSD (CVS) 6922.2 [59:01 / 24 Tracks]



Der Deutsch-Iraner Ramin Djawadi stammt aus der Zimmer-Fabrik Remote Control. Keine Schande, dort angefangen zu haben – beileibe nicht, Zimmer gibt jungen Komponisten und Samplern immerhin Jobs (weil er selber nicht alles machen kann, obwohl er meist den alleinigen Credit bekommt). Nur: Warum trauen sich diese Komponisten nicht, wenn sie dann auf eigenen Füßen stehen, auch sie selbst zu sein? Warum muss alles nach Zimmer klingen? Vielleicht haben sie ja keine eigene Identität, und das wäre zumindest im Fall von

Djawadi schade, denn der Mann hat gute Ideen. Aber man hört seinem ersten großen eigenen Soundtrack zum Trickfilm **Fly me to the Moon** an, wie wenig er daraus machen durfte. Man kann fast Takt für Takt nachvollziehen, wie einengend z. B. die Musik zu **Wall-E** als Temp Track fungierte und Djawadi sich an dieser entlang hangeln musste. Das Klischee der typischen Klavier-plus-Streicher-Figuren für ruhige Stücke wird ebenso erfüllt wie hektische, aber nichts sagende, roboterhafte Phrasen für Staccato-Synthesizer. Man möchte mit den

Filmfiguren Appollo-11-gemäß sagen: „Mission accomplished“, und in der Tat erfüllt die Musik ihren Zweck und gegen sie ist nichts zu sagen – nur leider eben auch nichts für sie. Wem die Musik zu **Wall-E** gefiel, der möge **Fly me to the Moon** als (wenig originelle) Variation willkommen heißen, ein eigenständiges Werk ist Djawadis Komposition nicht.

Tobias van de Locht

★★

From the Philip Glass Recording Archive, Vol. IV: Neverwas

Philip Glass

Orange Mountain Music OMM0049 [52:52 / 17 Tracks]



In den letzten Monaten gab es eine regelrechte Schwemme an Veröffentlichungen bzw. unterschiedlicher Neuveröffentlichungen aus dem Glass-Archiv. Neben der Oper „Waiting for the Barbarians“ (OMM 0039) lag der Schwerpunkt auf der Filmmusik. **Jenipapo** aus der Archiv-CD-Serie (OMM 0048) und die für Piano adaptierten Scores in der Einspielung von Michael Riesman sind nur einige Beispiele. Bei den Labeln Nonesuch und Analektra warten zudem weitere empfehlenswerte und lohnenswerte Neuerscheinungen auf ihren Release.

Neverwas bildet eine weitere Veröffentlichung aus dem Glass-Archiv.

Der Inhalt ist kurz erzählt: Zach Riley ist Psychiater. Ihn fasziniert der Roman „Neverwas“ seines Vaters. Dieser war Kinderbuchautor und beging Selbstmord. Riley verlässt die Universität und nimmt eine Stelle in der Klinik an, in der sein Vater zeitweise lebte. Dort behandelt Riley Gabriel Finch, der unter Schizophrenie leidet. Finch lebt zum Teil in der Welt, die von Rileys Vater erfunden wurde. Er verhält sich so, als ob er Riley bereits kennen würde.

Überraschenderweise schreibt Glass einen sehr betont melodischen Score. Gleich der Main Title beinhaltet das Hauptthema, das wie ein

roter Faden durch den Score führt. Das Thema erklingt in unterschiedlichen Variationen. Typisch ist auch die Orchestrierung mit verhaltenem Schlagwerk, Streichern, Bläsern, Piano und Glockenspiel. **Neverwas** ist ein sehr ruhiger und hörenswerter Score geworden und nicht umsonst hat Michael Riesman eine 6minütige Suite für Solopiano zu dieser Musik erarbeitet.

Bernd Klotzke

★★★★